Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 8

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22. Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb 1940

freundlich ein.

Nachdem wir Ihnen seit dem Jahre 1919 in bunter Folge allgemein vaterländisch-erzieherische Fragen, sowie Themata über bestimmte Schaffensgebiete unseres Volkes zur Bearbeitung als Wettbewerbsaufsatz empfohlen haben, möchten wir einen Zyklus über schweizerische Präzisionsindustrien einleiten. Wir beginnen in diesem Jahr mit dem Thema Schweizer-Technik schafft Arbeit und Fortschritt: **I. Unser Telephon.**

Dank dem Verständnis, das wir mit diesem Vorschlag in den Kreisen der einheimischen Industrie gefunden haben, ist es uns möglich, Ihnen beiliegend eine interessante Einführungsschrift zum Thema zu überreichen. Sie ist das Ergebnis fachgemäßer Zusammenarbeit zwischen Techniker und Schulmann und wird Ihnen für die Aufklärung der Schüler über dieses wichtige Arbeitsgebiet schweizerischer Industrie und Technik gute Dienste leisten. Wir bitten Sie, das Büchlein in Ihre Bibliothek aufzunehmen, es wird Ihnen jederzeit mit Auskunft und Anregung zur Verfügung sein, wenn Sie im Unterricht einschlägige Fragen behandeln wollen.

Die Lehrerschaft ist gebeten, das gestellte Thema — oder die in der Einführungsschrift erwähnten Varianten — wie bisher als Klassenaufsatz bearbeiten zu lassen und die zwei besten Einzelleistungen von Schülern selbst zu bestimmen. Diese beiden Aufsätze wollen Sie uns bis spätestens 31. Dezember 1940 einsenden.

Die Beigabe von Zeichnungen (separat oder als Textillustrationen) ist erwünscht. Diesbezügliche Anregungen finden Sie ebenfalls in der Broschüre.

Gerne hätten wir Ihnen die Durchführung von Besichtigungen (industrielle und gewerbliche Werkstätten, Telephonzentralen etc.) vermittelt und erleichtert. Infolge des Krieges und der damit zusammenhängenden militärischen Vorsichtsmaßnahmen muß leider davon abgesehen werden, und wir bitten Sie, keine Schritte nach dieser Richtung zu tun. Hingegen werden Ihnen die größern Telephonzentralen und einschlägige Fabrikationsfirmen gerne Spezialisten zur Verfügung stellen, wenn Sie im Unterricht Demonstrationen oder praktische Uebungen vornehmen wollen.

Klassenpreise.

Wir sind in der angenehmen Lage, hiefür Wandbilder des Schweiz. Schulwandbilderwerkes verabfolgen zu können. Dieses Bilderwerk wird herausgegeben von der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweiz. Lehrervereins, mit Unterstützung der Erziehungsdirektorenkonferenz, des Eidg. Departementes des Innern, der Eidgen. Kunstkommission und maßgebender Schulfachmänner. Es ist ein Unternehmen, das im besten Sinne Schweizerart und Schweizerkunst verkörpert, und das bedeutsame pädagogische und nationale Werte in sich schließt. Wir schätzen uns glücklich, zur weitern Einführung und Bekanntmachung dieser Bilder beitragen zu können. Jedes einzelne Stück ist auch als Kunstbild wertvoll, und es müßten dafür im Handel recht namhafte Preise bezahlt werden.

Diejenigen Lehrer, die am diesjährigen Schweizerwoche-Wettbewerb teilnehmen, werden nach Einsendung der Aufsätze das Verzeichnis der bisher erschienenen 28 Bilder erhalten, damit sie das gewünschte Sujet selbst auswählen können.

Für die Verfasser der beiden besten Aufsätze ist eine kleine Anerkennungsurkunde vorgesehen.

Damit, so hoffen wir, wird der diesjährige Wettbewerb in doppeltem Sinne mithelfen, bei der Schweizerjugend das Gefühl für sorgfältige, hochwertige Arbeit, die Achtung vor der Leistung des Mitbürgers, die Wertschätzung schweizerischen Schaffens und damit das Verständnis für die wirtschaftliche Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes zu wecken und zu heben.

Solothurn, im Oktober 1940.

Verband „Schweizerwoche“:
Der Präsident: E. C. Koch.
Das Zentralsekretariat: Steuri / Comte.

Kleine Beiträge:

Heimatkunde.

Prof. H. Stettbacher eröffnete am 28. September 1940 im Pestalozzianum Zürich die Ausstellung „Mein Heimatdorf, mein Heimattal“, auf welche in der Schweizerischen Umschau des Septemberheftes dieser Zeitschrift kurz hingewiesen wurde. Er betonte, daß im Leben der Gemeinde die Wurzeln des Staatsbürgertums zu suchen seien. Für unser Land trifft diese Feststellung in besonderem Maße zu. Deshalb ist die Art und Weise, wie der junge Mensch mit seiner engern Heimat vertraut gemacht wird, von politischer Bedeutung. Die Heimatkunde ist in den Lehrplänen unserer Schulen schon seit langem als Fach aufgeführt. Die lebendige Schule aber, in welcher das Leben und Streben des Volkes immer zum Ausdruck kam, hat in ihrem stetigen Fortschreiten die alten Lehrplangrenzen überschritten: aus dem Fach ist ein Prinzip geworden. Damit will gesagt sein, daß nicht 2 oder 3 Wochenstunden mit heimatkundlichen Arbeiten ausgefüllt werden, sondern daß mindestens zeitweise der Unterricht mit allen Fächern der Erkundung und Erwerbung der heimatlichen Werte dient. Schon die enge Dorfheimat erweist sich als ein Gegenstand mit fast unerschöpflichem Gehalt. Das suchende Vordringen in die Tiefe und Weite wird zum Genuß. Und mehr als das: Der Gang in die Tiefe, ent-

lang der Reihe vergangener Jahre, führt hinab zu den Quellen der eigenen Existenz. Heimatkunde ist Erkundung des eigenen Bodens, des eigenen Grundes.

Aber es geht hier durchaus nicht um eine bloße Wissensaneignung, sondern um ein inneres Verbundenwerden: Die Liebe zur Heimat im jungen Menschen zu wekken, das ist der Kern der Aufgabe und ein grundsätzliches und methodisches Problem. Denn das Wissen allein macht noch nicht lieben. Wer selbst die Heimat liebt und an ihrer Schönheit sich stärkt, der entzündet auch in seinen Kindern die Liebe und öffnet ihnen die Tore zum Erlebnis unvergänglicher Schönheit. Damit ist das Größte erreicht. Die Heimat lieben heißt ihr treu sein, heißt erst eigentlich, eine Heimat haben. Für diese Dinge sind uns in jüngster Zeit die Sinne geschärft worden. Am fremden Beispiel sehen wir das Elend der Heimatlosigkeit. Mit gleicher Teilnahme müßten wir auf jene unter uns achten, die zwar nicht staatenlos, aber innerlich entwurzelt und heimatlos, bodenlos geworden sind.

Die Schule tut viel in der Pflege des Heimatgedankens. Immer wieder und in hervorragender Weise betätigen sich Lehrer auf dem Boden der Heimatforschung als Liebhaber im wörtlichen Sinne. Sie arbeiten als Chronisten, zünden in die vergessenen Tiefen der Vergangenheit; sie sammeln Heimatlieder, bringen alte schöne Weisen zu neuem Leben; sie decken handwerkliches und künstlerisches Schaffen der Vorfahren auf; nicht selten werden sie selbst zu Sängern der Heimat. Die Früchte ihrer Arbeit tragen sie in die Schule hinein und wecken damit im Kinde dieselbe Liebe, denselben Eifer. Davon reden die köstlichen Arbeiten der Ausstellung: die Bildersammlungen, Aufsätze, Berichte, die Reliefs und Zeichnungen.

Aus der Liebe zum Heimatdorf erwächst die Liebe zur großen Schweizerheimat. Sie ist ihre Voraussetzung. Der Heimatunterricht erschöpft sich also nicht in der Beschäftigung mit der nächsten Umgebung. Das Heimatdorf bleibt zwar Mittelpunkt, Ausgangspunkt, in welchen zurückzukehren immer wieder Freude und Stärkung bedeutet. Aber das Verweilen im kleinen Kreise würde zur Engstirnigkeit und Ueberheblichkeit führen, vor der wir uns hüten müssen. Hier zeigt sich die andere Aufgabe des heimatkundlichen Unterrichts: den Sinn zu wecken für ein größeres Ganzes, für Heimatland und Heimatvolk und einer kleingeistigen Ich-Ich-Politik vorzubeugen.

Diese Ausweitung geistiger Art ist die Vorbedingung für eine innere Haltung, die wir als Weltoffenheit bezeichnen und an jedem Menschen wahrnehmen möchten. Solche Haltung steht nicht in Widerspruch zur Verbundenheit mit der engern Heimat. Die Weltoffenheit des im Grunde Heimatlosen ist nicht Weltoffenheit, sondern Haltlosigkeit. Anderseits muß das Verwurzeltsein im engbegrenzten Heimatboden ohne den offenen Sinn für Ferne und Weite zur Beschränktheit und Kleingeistigkeit führen. R.

Gegenwartsaufgaben der Schweizer Jugend.

Die „Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit" (SAF), in welcher die wichtigsten Jugendorganisationen verschiedenster Richtung zusammengeschlossen sind, veranstaltet im Kongreßhaus in Zürich am 16./17. November 1940 eine öffentliche Arbeitstagung. Bewährte Referenten werden das Hauptthema „Gegenwartsaufgaben der Schweizer Jugend" von körperlichen, beruflichen, geistigen, charakterlichen und religiösen Gesichtspunkten aus beleuchten. Eine öffentliche Delegiertenversammlung wird im Anschluß an die Arbeitstagung praktische Folgerungen hinsichtlich der Fünftagewoche ziehen.

Die Tagung bezweckt, Leitern und Leiterinnen von Jugendgruppen, sowie weiteren Interessenten durch den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen Ratschläge für die Freizeitgestaltung unserer Jugend zu vermitteln. Ausführliche Programme sind erhältlich bei der Geschäftsstelle der SAF, Zürich 1, Seilergraben 1, Telefon 2 72 47.

Der Unterrichtsfilm.

Mitteilungen der SAFU (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie).

Die Basler Schulausstellung bespricht Lehrfilmfragen.

Im Rahmen der sog. Basler Schulausstellung, die ja bekanntlich kein pädagogisches Museum, sondern ein „Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen" ist, findet zurzeit ein dreiwöchentlicher Kurs über „Filmfragen und neue Lehrfilme" statt. Nicht nur hat der Film, wenigstens in den Städten, die Schulen erobert, er wird nun auch auf allen Stufen vom Kindergarten bis und mit Hochschule angewendet und die Filmarchive der größern Städte (z. B. Basel und Zürich) besitzen eine Reihe vorzüglicher, neuer und neuester Laufbilder, über die in den nächsten Nummern dieser Zeitschrift kurz berichtet werden soll.

1. Der Einführungsvortrag hielt der Leiter der Basler kantonalen Lehrfilmstelle, Herr Dr. H. Noll, der Initiant des bekannten Lachmövenfilms.

Es sei dem Berichterstatter gestattet, vorerst die Organisation der Basler Lehrfilmstelle kurz zu schildern. Sie ist die einzige amtliche Institution dieser Art in der Schweiz; ein fachkundiger Lehrer, der unmittelbar dem Erziehungsdepartement untersteht, betreut sie als Leiter neben seiner Schularbeit; ihm sind unterstellt: ein ständig in der Werkstatt arbeitender Techniker, der zugleich die ein- und ausgehenden Filme notiert und kontrolliert, die Apparate im Notfalle repariert und bei Filmaufnahmen hilft, ferner bei Bedarf ein vom Departement beigegebener Schreiber. Der Leiter überwacht das Filmarchiv und die Lichtbildersammlung und ist in allen Fragen des Projektionswesens der Berater des Departements. Eine aus allen Schulstufen (die Hochschule eingeschlossen) beschickte Kommission,